

ABSCHLUSSARBEIT
ZUR
PSYCHOLOGISCHEN BERATERIN

Thema

Psychosomatik:

Beratung bei körperlichen Erkrankungen

Steffi Herrmann

November 2004

Inhaltsangabe

1. Geschichte - Bedeutung - Klassifikation der Psychosomatik	S. 1
2. Sinn von Krankheit - ihre Entstehung und Bedeutung	S. 5
3. Beratungsziel.....	S. 9
4. Fallstudie.....	S.10
5. Deutungshilfen bei Krankheitsbildern.....	S.11
6. Anregungen zur Selbsterforschung	S.15
7. Schlussbetrachtung	S.17

1. Geschichte - Definition - Klassifikation der Psychosomatik

Die Bedeutung der Psychosomatik (Körper - Seele - Zusammenhänge) fand im Laufe der Jahrhunderte wechselnde Wertung.

In der Antike wurden körperliche und psychische Faktoren gleichermaßen berücksichtigt. (*Wolfgang Schmidbauer* sieht jedoch bereits ca. 350 v.Chr. den Anfang einer wissenschaftlichen Heilkunde, den Beginn einer reinen Organ-Medizin durch Hippokrates und seine Schule - eine Trennung von Medizin und Psychologie, die bis heute noch nicht überwunden ist).

Im Mittelalter vertrat die Kirche die strikte Trennung von Leib und Seele.

Im 17. Jahrhundert begründete der französische Philosoph Descartes den wissenschaftlichen Leib - Seele - Dualismus, der sich bis heute auswirkt.

Im 19. Jahrhundert setzte sich die einseitige Betonung körperlicher Faktoren fort - eine Folge der Fortschritte in der Medizin.

Georg Groddeck (1866 - 1943) nahm die Spekulationen über den Begriff der Psychosomatik wieder auf. Er glaubte, dass unbewusste Phantasien unmittelbar auf den Körper wirken.

Franz Alexander (1891 - 1964) gilt als einer der Begründer der modernen Psychosomatik. Er vertrat die Spezifitätstheorie, wonach bestimmte Krankheiten durch krankheitsspezifische Konflikte entstehen, und Patientinnen mit denselben körperlichen Symptomen sich auch in seelischer Hinsicht gleichen. Diese Auffassung gilt als überholt. In seinem 1950 veröffentlichten Werk „Psychosomatische Medizin“ beschreibt er 7 psychosomatische Erkrankungen, die „Holy Seven“:

Ulcus pepticum, Asthma bronchiale, Hypertonie, Rheumatoide Arthritis, Colitis ulcerosa, Neurodermitis, Hyperthyreose

Er unterschied 2 psychodynamische Grundmuster, die die Ursache körperlicher Symptome darstellen können:

- Die Konversionssymptome („der rätselhafte Sprung vom Psychischen ins Körperliche und umgekehrt, S. Freud).
- Die Symptome der vegetativen Neurose (Organneurose). Körperliche Symptome sind funktionelle Begleiterscheinungen von chronisch unterdrückten emotionalen Spannungen.

Alexander Mitscherlich (unter seiner Leitung wurde 1950 die Psychosomatische Klinik Heidelberg als erste universitäre Einrichtung gegründet) sah seinen Ansatz wie folgt: Der Mensch hat zur Lösung einer gravierenden Konfliktsituation die Möglichkeit auf eine körperliche Antwort (= somatische Erkrankung) auszuweichen.

- 1. Phase: Chronische seelische Belastung - Mobilisierung psychischer Abwehrkräfte mit neurotischer Symptombildung - das ICH wird eingeengt.
- 2. Phase: Das eingeengte ICH kann die dauerhafte Belastung nicht mehr bewältigen - Verdrängung, mit der Folge der Verschiebung ins Körperliche. M. bezeichnet diesen Vorgang als Lösungsversuch, da der Versuch den Konflikt mit psychischen Mitteln zu lösen, der organischen Symptombildung vorausgeht.

Th. von Uexküll versuchte internistische und psychosomatische Ansätze zu verbinden. „Psychosomatik ist Medizin für neugierige Ärzte“ (Uexküll, 1991).

1992 wurde ein Facharzt mit der Bezeichnung „Arzt für Psychotherapeutische Medizin“ eingeführt.

Im selben Jahr betonte der Wissenschaftsrat in seinen Leitlinien zur Reform des Medizinstudiums, dass biologische, psychologische und soziale Elemente von Gesundheit als gleichwertig begriffen werden müssen - ähnlich dem biopsychosozialen Krankheitsmodell, 1977 von *George Engel* vorgestellt.

Einige aktuelle Definitionen:

Psychosomatik ist die Lehre von der körperlich - seelisch - sozialen Wechselwirkungen in der Entstehung, im Verlauf und in der Behandlung von menschlichen Krankheiten (*Hoffmann/Hochapfel*).

Die Psychosomatik beschäftigt sich mit psychischen Ursachen, Begleit- und Folgeerscheinungen körperlicher Störungen sowie deren Auswirkungen auf das psychosoziale Umfeld des Patienten und auf die Beziehung zwischen Patient und Arzt bzw. Therapeut (*Morschitzky*).

Psychosomatische Störungen bezeichnen den Bereich diffuser körperlicher Beschwerden bis hin zu nachweisbaren organischen Befunden mit psychogener Beteiligung oder Verursachung. Beim Einen spricht mehr der Körper, beim Anderen mehr die Seele. (*Dörner/Plög*)

Psychosomatik: Körperstörungen / -krankheiten, die infolge gegenwärtiger oder früherer emotionaler Konflikte psychisch (mit -) bedingt sind. Zu unterscheiden sind hierbei psychosomatische Störungen, d. h. körperliche Beschwerdebilder ohne nachweisbaren organischen Befund (sog. Funktionelle Störung), und psychosomatische Krankheiten mit nachweisbaren organisch-morphologischen Veränderungen (Möller/Laux).

Für *Stanislav Grof* können psychosomatische Schmerzen mit vergessenen Erinnerungen an Unfälle, Operationen oder Krankheiten aus Säuglingsalter, Kindheit und dem späteren Leben, aber auch von Geburtsschmerzen oder körperlichen Leiden früherer Inkarnationen zu tun haben. „Die holotrope Forschung hat Theorie und Therapie psychosomatischer Störungen wesentlich bereichert. Die wohl wichtigste Erkenntnis ist, dass hinter jedem psychosomatischen Symptom eine Unmenge blockierter Energie liegt.“

Die IM -10 unterscheidet 3 Kategorien für den psychosomatischen Bereich::

**F 44 Körperlich - dissoziative Störungen
(Konversionsstörungen)**

F 44.4. Dissoziative Bewegungsstörungen

F 44.5. Dissoziative Krampfanfälle

F 44.6. Dissoziative Wahrnehmungs- und Empfindungsstörungen

**F 45 Somatoforme Störungen
(Organneurosen, funktionelle Störungen ohne Organbefund)**

F 45.0. Somatisierungsstörung
(Symptome über einen Zeitraum von mindestens 2 Jahren,
Suche nach der körperlichen Ursache muss negativ sein)

F 45.1. Undifferenzierte Somatisierungsstörung als Teil von Symptomen

F 45.2 Hypochondrische Störungen (neurotischer Grundkonflikt)

F 45.3. Somatoforme autonome Funktionsstörung
(auf 1 Organsystem bezogen, z. B. Herzneurose)

F 45.4. Anhaltende somatoforme Schmerzstörung
(unerklärliche Schmerzstörungen)

F 45.8. Sonstige somatoforme Störungen
(z. B. bestimmte Hautsymptome)

F 50-54 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlicher Störung

F 50 Eßstörungen

F 51 Schlafstörungen

F 52 Sexuelle Funktionsstörungen

F 54 Asthma bronchiale
Essentielle Hypertonie
Colitis ulcerosa
Endogenes Ekzem

2. Sinn von Krankheit - ihre Entstehung und Bedeutung

*„Willst du den Körper heilen,
mußt du zuerst die Seele heilen“ (Platon)*

Ein Mensch ist krank, wenn er sich krank fühlt. Schulmedizinisch ist er erst dann krank, wenn sich seine Krankheit labordiagnostisch oder röntgenologisch nachweisen läßt.

Die einseitige schulmedizinische Behandlung läßt Symptome zwar meist erst einmal verschwinden; es besteht jedoch die Gefahr, dass sie - bei Nicht-Bearbeitung - von Organ zu Organ weiter wandern, um sich Gehör zu verschaffen (Symptomverschiebung) . Darauf folgt eine weitere schulmedizinische Behandlung mit anderen Medikamenten usw. - ein Teufelskreis, der meist zur Chronifizierung der Krankheit führt (eine Generalursache - eine kollektive Lösung). Der Satz des Hippokrates „Wenn Du einem Kranken schon nicht nützen kannst, so schade ihm wenigstens nicht“ ist weitgehend außer Kraft gesetzt.

Es gibt keine körperliche Krankheit, die nicht synchron verläuft mit Schwierigkeiten auf der seelischen und geistigen Ebene.

Die wesentliche Rolle, die das Unbewußte bei der Ätiologie aller somatischen Erkrankungen spielt, bleibt medizinisch weitgehend unberücksichtigt. Deshalb müssen diese Erkrankungen interdisziplinär behandelt werden - ganzheitlich - auf allen Ebenen.

In dem Artikel „Placebo: Vom Mythos zur Medizin der Zukunft“ (Psychologie Heute, Mai 2000) wurde festgestellt:

„Das Placebo galt jahrzehntelang als Tabu - mit „nichts“ heilen zu wollen, kritisierten viele Schulmediziner, gleiche Scharlatanerie. Die Zeiten ändern sich: An der objektiven Wirksamkeit von Placebos in allen medizinischen Bereichen besteht Anfang des neuen Jahrhunderts kein Zweifel mehr. Placebos wirken in 30-40% aller Erkrankungen und sind damit eines der vielseitigsten und unterschätztesten Therapeutika der Medizin“.

(Positive Placeboreaktionen z. B. Panikattacken 75 %, Neurosen 34-75 %, Depression 40 %, Psychose 25 %, Magen - Darm - Störungen 58 %, Rheuma 49 %, Chronische Körperschmerzen 35 %).

Des weiteren wurden die sogenannten Nocebo-Effekte dargestellt: unerwünschte Nebenwirkungen, die beim Einsatz von Placebos

auftreten können. All dies zeigt den Wissenschaftlern, wie wenig sie im Einzelnen bis heute über die Wechselwirkung Seele - Körper - Geist verstehen. Ebenso negativ wird auch die homöopathische Behandlung eingeschätzt. Spontanremissionen bei Krebserkrankungen wurden bisher als Randphänomen misstrauisch und verwundert beäugt. Die Wissenschaft sucht noch immer nach dem Schlüssel für die Selbstheilungen.

Alle Teile unseres Inneren (aus diesem und / oder vorherigen Leben) , die wir wertend als negativ begreifen, sondern wir ab - nach außen - und erinnern uns nicht mehr an sie. Aber damit sind sie nicht verschwunden. Die Seele schickt uns ununterbrochen Botschaften ins Bewußtsein - über Träume, Symbole, Symptome - wir überhören und übersehen sie meistens oder können sie nicht deuten oder haben Angst vor den Äußerungen der Tiefe
Was nicht ins Bewußtsein gelangt, geht - laut C. G. Jung - ins „persönliche Unbewußte“ des Menschen ein.

Die abgespaltenen Teile treten uns nun von außen entgegen - damit wir sie erkennen können - als Konflikt, als unser Schatten: Wut, Hass, Trauer oder - entäußert - als Depression, Magenprobleme etc. All das, was wir ablehnen, zeigt uns so unser Verdrängtes, Unbewußtes.
Manche Krankheiten werden bereits in der Seele angehalten und aufgefangen, andere landen im Körper, nachdem sie die Seelenregion passiert haben.

Bestimmte Erfahrungen wurden vergessen und verdrängt, weil sie zu einem bestimmten Lebenszeitpunkt unwichtig oder belanglos (oder zu schmerzhaft) waren.

Eine Krankheit tritt dann auf, wenn das Bewußtsein reif dafür ist, bestimmte unbewußte Inhalte zu akzeptieren und anzunehmen, also dann, wenn die Zeit reif ist, um den Entwicklungsprozeß zu forcieren. Es geht um Erinnerungsarbeit, um das Kennenlernen der Seele.

Unfälle, Viren, Bakterien geschehen oder „befallen“ uns nur dann, wenn wir eine entsprechende innere Disposition bzw. Empfänglichkeit dafür haben. Man könnte sagen, sie sind „Erfüllungsgehilfen“, um uns ein bestimmtes Thema zu einer bestimmten Zeit anzuzeigen.

(*Anne Maguire* beschreibt in ihrem Buch „Hauterkrankungen...“ Fälle, bei denen Berufskrankheiten vordergründig durch Allergie auslösende Reizstoffe diagnostiziert wurden, bei der Betrachtung des seelischen Hintergrundes jedoch andere Ursachen in Erscheinung traten wie z. B. nichtverarbeitete Trauer, Partnerschaftsprobleme und andere seelische Belastungen).

„Vererbte“ Krankheiten zeigen uns im „Familienroman“ (Groddeck) an, welche Themen von Generation zu Generation - unbearbeitet und damit unerlöst - weitergegeben wurden

Insofern sind wir als Patienten (jeder Mensch wird oder ist krank) aufgefordert, unsere „Eigenblindheit“ zu überwinden und uns „unsere Themen“, die nicht zufällig, also beliebig“ sind, anzuschauen. Voraussetzung ist allerdings die Einsicht, dass wir für unsere Krankheit genauso wie für unsere Gesundheit Verantwortung übernehmen müssen.

Es geht dabei nicht um moralische Verfehlungen, sondern um die Einsicht, dass etwas im Sinne der persönlichen Reifung verinnerlicht werden muss, das uns bis jetzt zur Ganz- bzw. Heil-Werdung fehlt.

Die Somatisierung ist ein *Abwehr- und Anpassungsmechanismus*:

- Der Körper dient als Ersatzfunktion für eine aktive Bewußtseinerweiterung. Die Seele bedient sich des Körpers als Bühne um sich darzustellen - ein *symbolisches Ausagieren* sozusagen. Auf die Frage „Was fehlt Ihnen?“ beschreibt der Patient seine Symptome - symbolisch ausgedrückt -, die der Arzt deuten müßte. Warum diese Krankheit, warum dieses Organ, warum zu dieser Zeit?
- Das Krankheitssymptom ist eine *Kompensation* für ein aus dem Bewußtsein verlorenes Thema. Befinde ich mich z. B. in einer Phase, in der ich mich mehr auf mich selbst besinnen müßte, aber mit Aktivitäten dagegensteuere, kann mich die Krankheit durchaus zur Ruhigstellung und damit zum ursprünglichen Ziel zwingen.
- In der Krankheit wird die blockierte Energie, die nicht ausgelebt werden kann, auf den Körper *projiziert*. Diese *verdrängten* Energien stehen der Entwicklung eigener Möglichkeiten und Potentiale nicht zur Verfügung.
- Die Krankheit stellt eine *Sublimierung* dar: es ist sozial anerkannter, z. B. seine Aggressionen in Form von Kopfschmerzen, Infektionen oder Magenbeschwerden zu kanalisieren als sie offen auszuleben.
- Krankheit hat auch eine *regressive* Komponente: sie läßt den Betroffenen in kindliche Entwicklungsstadien zurückfallen (Breinahrung, gefüttert werden usw.)
- Krankheit ist eine *Reaktionsbildung* auf Einflüsse materieller oder seelischer Art, eine Reaktion auf verdrängte Aggressionen, Hemmungen, Schuldgefühle, Einschränkungen, Blockaden, Normen, Stress, Angst etc., aber auch auf aggressive Einflüsse aus der Umwelt..

- Krankheit ist mit *Identifikation* verbunden - mit der passiven Rolle als Kranker und Leidender gegenüber der aktiven Rolle des Arztes. In therapeutischen Maßnahmen erfährt der Kranke passiv das Programm, welches er aktiv nicht umsetzen kann.
- Krankheit wird als *Rationalisierung* benutzt, um unangenehme Situationen zu vermeiden und Dinge nicht tun zu müssen, die man im gesunden Zustand aktiv ablehnen müßte.
- Der *sekundäre Krankheitsgewinn* zeigt sich in der erhöhten Zuwendung von Seiten der Umwelt, mitunter auch im Zuwachs von Macht (z. B. in Partnerschaften).

Zusammenfassung:

Krankheit ist die passive Form eines Inhalts, für den wir eine aktive Form noch nicht gefunden haben.

Ein Symptom zeigt den Schatten an, das Fehlende, das wir bisher noch nicht wahrhaben wollten und sich leidvoll im Körper verwirklicht hat, eine Botschaft, die wir bis jetzt noch nicht entschlüsseln, d. h. deuten konnten. „Was nicht gedeutet wird, bleibt bedeutungslos“ (Dahlke). Die Be-Deutung können wir erst dann ermessen, wenn, die Idee, die dem Bewußtsein fehlt, auf eine geistige Ebene gehoben, bearbeitet - erlöst - wird.

Krankheit macht ehrlich und zeigt uns den unbewußten Wunsch, der ausgelebt werden will, indem wir z. B. Nein sagen, Grenzen setzen. Innehalten oder unseren Schmerz hinaus schreien.

Insofern trägt das Krankheitssymptom bereits den Keim der Heilung in sich. Es fordert den Betroffenen auf, sich die Symptome (= Symbole) als zu sich gehörend anzuschauen, damit der nicht aktiv gelebte Persönlichkeitsanteil nicht noch mehr von der eigenen Persönlichkeit abgespalten wird. (Voraussetzung ist, dass der Mensch die Verantwortung auch für seine Krankheit übernimmt).

Es ist der Versuch die Harmonie des Systems wieder herzustellen, den Ausgleich zwischen zwei Polen. Es zeigt an, welcher der beiden Pole zunächst gelebt werden soll und damit die erste entscheidende Richtung, dem Weg der Polarität zu folgen, um letztlich zur Einheit beider Pole zu gelangen. Der Satz „Außen statt Innen“ muss umgewandelt werden in „Wie Innen so Außen“.

3. Beratungsziel

Wenn wir krank werden, leiden wir oft unter Schmerzen, unser Leben ist stark beeinträchtigt, und wir möchten die Symptome schnell wieder loswerden, um aktiv, energievoll und ohne Einschränkungen leben zu können..

Eigentlich müßten wir unseren Symptomen dankbar sein, machen sie uns doch durch ihre Anwesenheit auf tieferliegende Probleme aufmerksam, die wir ansonsten kaum wahrnehmen würden bzw. könnten. Gerade die Krankheitsgeschichte eines Menschen weist oft auf einen „roten Faden“ hin.

In einer Beratungssituation bei körperlichen Erkrankungen möchte ich (parallel oder zusätzlich zur medizinischen Versorgung

- Verständnis für das Krankwerden wecken. Das setzt voraus, dass wir unsere Krankheit annehmen lernen. Wir sind dafür verantwortlich, nicht aus persönlichen und moralischen Verfehlungen; nur wir selbst haben den Schlüssel zum Heil-werden in der Hand;
- dabei helfen sich der Krankheit mit ihrer Symptomatik und Problematik zu nähern;
- wahrnehmen und begreifen lernen, wie vielfältig sich die Seele ausdrücken kann;
- entsprechende Möglichkeiten für den Umgang mit der Krankheit zu suchen;
- Hilfe zur Selbsthilfe geben. Die verschiedenen Stufen des Bewußtwerdens kann der Mensch nur selbst bestimmen und gehen.

Ich ziehe die Astrologie zu Rate, zeigt sich doch - auf einer symbolischen Ebene - am persönlichen Horoskop am wirkungsvollsten, welche Spannungsfelder der Mensch in sein jetziges Leben mitbringt - individuell verschieden stark ausgeprägt - und an dem Kennenlernen und Hinschauen wachsen kann.

Es wäre vermessen anzunehmen, dass wir dieses Kennenlernen und Verstehen in einem einzigen Leben erreichen. Aber wir können jederzeit anfangen uns mit unserer eigenen Geschichte zu beschäftigen - dazu möchte ich mit meiner Beratung beitragen.

4. Fallstudie

Frau M., 50 Jahre alt, leidet seit Jahren unter Magenbeschwerden. Bei ihr wurde eine chronische Gastritis diagnostiziert.

Als Kind erkrankte sie (neben den „normalen“ Kinderkrankheiten) öfters an Mononukleose (Pfeiffersches Drüsenfieber), außerdem hatte sie häufig Magenverstimmungen mit Erbrechen.

Vor ca. 20 Jahren bekam sie eine Gallenkolik, die mit naturheilkundlichen Mitteln - erfolgreich - therapiert wurde.

Vor ca 15. Jahren wagte sie (zusammen mit 2 Freundinnen) den Schritt in die Selbständigkeit im Bereich der Gastronomie. Vor Eröffnung des Lokals bekam sie einen Hautausschlag am ganzen Körper, der mit der Zeit wieder verschwand. Danach traten dann die ersten Magenbeschwerden auf (Diagnose: Gastritis). Nach Aufgabe des Lokals nach 2 Jahren verschwanden auch diese wieder und traten erst nach 5 Jahren wieder auf. Hintergrund war die Auflösung einer 10jährigen Partnerschaft, in der sie das Gefühl hatte immer unselbständiger zu werden und sich zu sehr an den Partner zu klammern.

Vor 1 Jahr kündigte sie ihre Arbeit - nach 15 Jahren, weil sie das Gefühl hatte zu „ersticken“ und weil anhaltende Schwierigkeiten mit einer Kollegin ihr zunehmend zusetzten.

Ihre Magenschmerzen treten von Zeit zu Zeit auf, ansonsten erkrankt sie ab und zu an grippalen Infekten, die in Sinusitis (Nebenhöhlenentzündung) eskalieren.

Medikamente waren immer nur für kurze Zeit wirksam. Sie möchte nun einen anderen Weg einschlagen, um mehr über die Ursachen ihrer - mittlerweile - chronischen Symptome zu erfahren.

5. Deutungshilfen bei Krankheitsbildern

Jede Kinderkrankheit ist wichtig, weil sie Reifungsschritte ermöglicht und das Immunsystem für das Leben stärkt. Jede Infektionskrankheit ist eine Auseinandersetzung, und wenn der Organismus sie überwindet, gewinnt er Kraft und Durchsetzungsvermögen. (Durch die Mononukleose - Viren beim Pfeifferschen Drüsenfieber wird die gesamte Abwehr gegen die Eindringlinge „mobil gemacht“).

Häufige Magenverstimmungen in der Kindheit zeigen, dass ein Kind sich überfordert und das richtige Maß erst noch gefunden werden muss.

Gallensteine symbolisieren die versteinerte Aggressionsenergie: das Gefühl des Ärgers wird zwar bewußt erlebt, aber nicht entsprechend gelebt. Es fehlt die bewußte Abreaktion (Energietau). In der Kolik versucht der Körper diese Aggression doch noch „zur Welt zu bringen“. Es gilt, den „Stein des Anstoßes“ zu finden und die Aggression durch konkrete Aktionen auszudrücken und auszuleben, um so die aggressive Energie wieder in Fluß zu bringen.

Alle Krankheitsbilder von Frau M. tragen u.a. die Signatur des *Mars-Prinzips*.

Frau M. hat das Zeichen Waage als Aszendent, eine Mars - Neptun - Konjunktion im 1. Haus, ein Mond- Mars - Aspekt und Chiron im 4. Haus.

Im Aszendenten zeigt sich unser individuelles „Seelenthema“ für dieses Leben, das zu ergründen gilt.

(Unmittelbar vor seinem Tode sagte Rabbi Zusia: „In der Welt, die mir bevorsteht, wird man mich nicht fragen: Warum bist du nicht Moses gewesen? Man wird mich fragen: Warum bist du nicht Zusia gewesen?“)

Der Waage - Aszendent (er gehört zum geistigen Themenkreis) steht für die Suche nach dem eigenen ICH und nach dem Anderen, der das ICH bestätigen könnte.

Sein Hauptanliegen ist das Gleichgewicht einzuhalten und Harmonie herzustellen. Um sein Prinzip zu wahren, muss er sich von allen „Ich erobere mir einen Raum“ - Intentionen trennen. Sein Gegenpol ist der Widder (Mars - Prinzip).

Das 1. Haus ist das Haus der körperlichen Energien, des Pioniergeistes, der Herausforderung (Mars - Prinzip).

Das *Mars - Prinzip* beinhaltet Durchsetzungsfähigkeit, zielgerichtetes Vorgehen, Entscheidungen, Antriebskraft, Energie, Kampf, Bewegung, „Primitive Gefühle“ und Aufbruchs-Energien; es richtet sich nach außen.

Das *Neptun - Prinzip* verkörpert die Welt hinter der Welt. Es steht für Erleuchtung, Nirwana, Traum, Schlaf, Narkose, „Seifenblasen“, Täuschung, Weltflucht und Schicksal.

Mars im 1. Haus zeigt zwar ein hohes Maß an Vitalität, Stärke, Kampfeslust und Unabhängigkeit. Die Verbindung mit Neptun allerdings löst die Grenze zwischen dem Gefühl eine eigenständige Identität zu sein und dem Anderen auf.

Bildet Neptun einen wichtigen Aspekt zu einem anderen Planeten, hüllt er diesen in Nebel und schwächt dessen archetypische Kraft. Es ist dann schwer auszumachen, woher die Aggression kommt. Die Mars - Neptun - Konstellation wird „Meister der passiven Aggression“ genannt. Er ist der Verlierer, der schlafende Krieger, energielos, illusionär und träumt vom Heldentum.

Wie sich diese Konstellation anfühlt, beschreibt Orban anhand eines Traumes eines seiner Patienten:

„Er begegnete seinem besten Feind, den, auf den er eine große Wut hatte, und die Wut brach so durch, dass er seine geballte Faust in das Gesicht des Feindes schmettern wollte. Aber je mehr Energien er in den Schlag legte, desto mehr verlangsamte sich seine Faust, und am Ende eines langen Weges erreichte sie das Gesicht des Feindes mit der Wucht eines Wattebäuschchens“.

Energie entschwindet im Nebel, ist nicht mehr verwendbar, Ohnmacht ist das Grundgefühl: die Tat geschieht nur noch im Traum (oder Selbstgespräch).

Ein geschwächter Mars drückt sich vor offener Konfrontation und Auseinandersetzungen. Er kann uns - im Außen - in Gestalt von rücksichtslosen Kollegen, lauten Nachbarn etc. begegnen.

Er richtet sich gegen sich selbst auf der psychischen Ebene durch Ohnmachts- und Versagens-Gefühle, Kränkung, Wut, Ärger, aber auch durch Unfälle und Erkrankungen.

Abwehrschwäche, Allergien, Übersäuerung, alle entzündlichen Prozesse, Gallenprobleme (Mars - Pluto), Fieber, Kinderkrankheiten, Magenprobleme (Mars - Mond), Sinusitis (Mars - Uranus) oder Grippe Erkältungskrankheiten (Mars - Neptun) zählen zu seinem Prinzip.

Erkrankt man an Grippe fühlt man sich zerschlagen wie nach einem Kampf, der Schüttelfrost bildet die Abwehrmaßnahme. Man hat die Nase voll (in der Sinusitis zeigt sich die chronische Verstopfung) und versucht durch Niesen und Husten jeden von sich fernzuhalten, die Halsschmerzen signalisieren, dass man nichts mehr schlucken will

Magenprobleme werden durch Mond - Mars - Konstellationen charakterisiert. (Magenschleimhaut - Mond / Säure - Mars).

Das Mond-Prinzip symbolisiert die Mutter und das kleine Kind (in Symbiose), die Gefühle, Hingabe, Abhängigkeit, das Annehmenkönnen, die eigene Seelengeschichte des Menschen, seine Verletzungen, Berührbarkeit und seinen Wunsch nach Geborgenheit; es richtet sich nach innen.

Verbindet sich der Mars mit dem Mond entsteht die Wut im Bauch, das zerstörerische Kind, der Quälgeist.

Orban nennt dieses kleine trotzige Kind im Inneren „einen kleinen Tyrannen“. Es kann jederzeit ganz unvermittelt zum Vorschein kommen, wenn eine heutige emotionale Situation einer Kindheitsbegebenheit auch nur ungefähr entspricht. Das kleine Kind wird unterdrückt und verdrängt, denn aus Erwachsenensicht sind unkontrollierte Gefühlsausbrüche mehr als unerwünscht. Diese Gefühle werden in die Tiefe des Unbewußten zurückgestoßen, rumoren dort herum und verursachen Magenschmerzen, Übelkeit oder Kopfschmerzen. Sie wollen aber erhört werden, d. h. hinaus. Wut will ausbrechen; ohne sie auszuleben, können die Energien nicht mehr fließen.

Diese Zusammenhänge wurden von Fritz Zorn (er hatte eine Mars - Mond - Konstellation) in seinem Buch „Mars“ sehr eindrücklich beschrieben „Es ist sehr leicht auszumalen, was mit einem Widder geschieht, wenn er in den Bannkreis des vierten Hauses, des Elternhauses, des Mutterhauses und des Familienhauses gerät: Er verliert die Angriffsfläche nach außen, deren er so notwendig bedürfte, es gibt für ihn auf einmal kein Außen mehr, sondern nur noch ein Innen; er fällt mit seinen Aggressionen auf sich selbst zurück und beginnt sich selbst zu aggreieren...“

Das Geborgenheitsdefizit, das eine große Rolle bei allen Magenerkrankungen spielt, wird bei Frau M. noch zusätzlich durch *Chiron* im 4. Haus verstärkt.

Das 4. Haus ist das Haus unserer Seelenlandschaft, Geborgenheit, Heimat, der Mutter und des kleinen Kindes (Mond-Signatur). Hier herrscht immer ein Gefühl des Verlusts - ein ZU WENIG.

Das Chiron - Prinzip zeigt uns, wo unsere persönliche „Achillesferse“ liegt, wo wir verletzlich sind und Schutz brauchen.

Seine Hausplatzierung weist uns auf Schwachstellen des Körpers hin, auf jene Bereiche, die schneller mit Beschwerden reagieren, weil sie von Anfang an „störanfälliger“ oder eine „vererbte“ Schwäche bereits in sich tragen.

Chiron kann nicht durch Willensanstrengung oder richtiges Tun gewandelt werden, bei ihm geht es um Akzeptieren, so, wie es ist, ohne zu resignieren. Es bleibt bei der „unheilbaren Wunde“, die durch Transitauslösungen immer wieder berührt werden.

Mit 50 Jahren kehrt Chiron zum 1. Mal an seine Radixposition des Geburtshoroskops zurück und konfrontiert uns mit den Anteilen in uns, mit denen sich Körper und Psyche abfinden müssen. Das kann einhergehen mit einem Gefühl des Ausgestossenseins, Einsamkeit und Leere, erhöhter Empfindlichkeit und Verletzlichkeit.

Im nochmaligen Durchleben der Verletzungen kann aber die innere Weisheit aktiviert werden und dazu führen, anderen Menschen in Krisenzeiten als Begleiter zur Seite zu stehen. (Chiron ist der Heiler, nicht der Geheilte!)

6. Anregungen zur Selbsterforschung

- „Familie ist der Ort, wo wir die Schulden wegen unseres Karmas bezahlen“ (Ein Shaolin-Mönch).

Jedes Gefühl ist Erinnerung. Gefühle in unserer Kindheit, die wir nicht haben wollten, weil sie zu schmerzhaft waren (Enttäuschungen, Niederlagen, Nicht-Akzeptiertwerden, Nicht-Geliebtwerden etc.), wurden verdrängt. Die alten Schmerzen noch einmal zu fühlen und herauszufinden, welche Idee sich dahinter verbirgt, ist Sinn und Zweck einer Psychotherapie, die tiefgreifendste Methode, um ein Stück Karma offenzulegen. „Erkenne das, was Du seit undenkbar langen Zeiten im Innern Deiner Seele herumträgst, das, was Du bist.“

- Ich rate Frau M. eine „Symptom-Tagebuch“ zu führen, in dem eine systematische Selbsterforschung dokumentiert werden kann. Bei geschwächtem Mars kann sich der vorhandene Aggressionsimpuls auch in Form von Angstgefühlen und Trauer zeigen. Wichtig ist es sich diese Impulse zuzugestehen und als solche zu erkennen. Welche Gefühle spüre ich? Wie gehe ich damit um? Ist mir die Polarität „Abhängigkeit und Unabhängigkeit“ bewußt und werde ich ihr gerecht?

Bei Ärger + Wut: welche „wunden Punkte“ werden berührt?

Setze ich mich selber unter Druck durch den Anspruch „richtig“ zu reagieren (ich hätte reagieren, schlagfertiger sein müssen etc.). Auch die inneren Zwiegespräche zu dokumentieren macht Sinn: mit wem spreche ich? Was sage ich? Kann ich dabei die Wut benennen?

- „Simile Similibus Curentur“ (Ähnliches möge durch Ähnlichkeit geheilt werden).
Die konstitutionelle Stärkung durch eine homöopathische Behandlung und Bach-Blüten können den Selbsterfahrungsprozess unterstützen, heilen sie doch auf der geistigen Ebene und können mithelfen Blockaden zu lösen.
Für eine entsprechende Verstärkung auf der körperlichen Ebene schlage ich Tai Chi vor, da dieses „Schattenboxen“ dem Mars - Neptun - Prinzip genau entspricht.
- Auf jeden Fall sollte Frau M. aufmerksam beobachten, was in dieser Zeit um sie herum passiert.
Wenn wir uns intensiv mit etwas beschäftigen, taucht das Thema gehäuft im Außen auf und offenbart uns so einen

Wenn wir uns intensiv mit etwas beschäftigen, taucht das Thema gehäuft im Außen auf und offenbart uns so einen Sinnzusammenhang, durch den wir das vorhandene Problem besser verstehen lernen.

Diese „Synchronizität“ beschrieb C. G. Jung als „das gleichzeitige Vorkommen eines Seelenzustandes und einer oder mehrerer äußerer Ereignisse, die sinnige Parallelen zu dem momentanen subjektiven Zustand darstellen“, z. B. in Form von Träumen, Visionen oder Phantasien, die das Innerste und Intimste der Seele ausdrücken.

? Dem Neptun - Prinzip im 1. Haus kann man durch folgende Vorgehensweise gerecht werden:

- Sei sensibel Dir selbst gegenüber. Gönn Dir auch Phasen der Ruhe und des Rückzugs
- Benutze die Neptun - Kräfte, um auf einfühlsame Weise ein gesundes Ego zu entwickeln. Die „Idealforderungen“ sollten neu überdacht werden, um sich nicht selbst noch zusätzlich unter Druck zu setzen
- Sorge für Geborgenheit im geistigen und sozialen Bereich
- Es gilt auf Wettstreit und Kampf zu verzichten und ganz allein und ohne Bestätigung durch andere seinen „unsichtbaren“ Weg zu gehen - weder gegen Windmühlenflügel zu kämpfen noch Luftschlösser zu bauen.

7. Schlussbetrachtung

So könnte ich mir eine Beratung bei körperlicher Erkrankung vorstellen. (Im persönlichen Gespräch würde ich intuitiver auf Gestik, Mimik und Tonfall reagieren).

Ich schreibe im Konjunktiv, denn ich halte diese Art von Beratung - gerade bei körperlichen Beschwerden - für utopisch - noch!

Das Problem liegt nicht nur in der konventionellen ärztlichen Behandlung, sondern auch in der Vorstellung des Patienten, der im Falle einer Erkrankung Medikamente, die ihn heilen sollen, erwartet. Jedem Hinweis auf seelische Hintergründe wird in den meisten Fällen mit Widerstand begegnet. „Die Verrückten gehören zum Psychiater, die Kranken zum Arzt“ - auch eine Folge des „Leib - Seele - Dualismus“ Notwendig ist eine andere Herangehensweise von beiden Seiten.

Auch viele Naturheilkundler versuchen „moderner“ zu therapieren und folgen damit der wissenschaftlichen Auffassung, dass nur Materie heilt (eine generelle Ursache - eine kollektive Behandlung). Die klassische Homöopathie (von der Wissenschaft noch immer unverstanden und größtenteils abgelehnt) und die Bach - Blüten - Therapie hingegen sieht den individuellen Menschen im Vordergrund mit seiner eigenen Lebensgeschichte und versucht auf einer „geistigen Ebene“ zu heilen - die „fehlende Idee zum Heil - Werden“ steht im Vordergrund

Für die Zukunft wünsche ich mir eine Zusammenarbeit von Ärzten, Psychologen, Psychosomatikern, Astrologen und Homöopathen, die - z. B. in einem Gesundheitszentrum - dem kranken Menschen beratend und handelnd zur Seite stehen und zwar in enger Zusammenarbeit. Damit hätte die Gesundheitsreform ihren Namen wirklich verdient, die Kosten könnten reduziert werden und der Kranke könnte der medizinischen Versorgung wirklich vertrauen.

Aber - wie geschrieben - noch eine Utopie!

Literaturverzeichnis:

- DAHLKE, R.: Krankheit als Sprache der Seele. Be-Deutung und Chance der Krankheitsbilder. Bertelsmann, München 1992
- DAHLKE, R.: Krankheit als Symbol. Handbuch der Psychosomatik. Bertelsmann, München 1996
- DAHLKE, R.: Lebenskrisen als Entwicklungschancen. Zeiten des Umbruchs und ihre Krankheiten. Goldmann, München 1999
- DAHLKE, R., HÖBL, R.: Verdauungsprobleme. Be-Deutung und Chance von Magen- und Darmsymptomen. Knauer, München 1990
- DETHLEFSEN, Th., DAHLKE, R.: Krankheit als Weg. Deutung und Be-Deutung der Krankheitsbilder. Goldmann, München 1991. 8. Aufl.
- DÖRNER, K. u.a.: Irren ist menschlich. Lehrbuch der Psychiatrie / Psychotherapie. Psychiatrie-Vlg, Bonn 2002
- GROF, S.: Die Psychologie der Zukunft. Erfahrungen der modernen Bewusstseinsforschung. Astrodata, Zürich
- HAY, L.: Heile Deinen Körper. Seelisch-geistige Gründe für körperliche Krankheit und ein ganzheitlicher Weg, sie zu überwinden. Vig Alf Lüchow, Freiburg 1992. 25. Aufl.
- HOFFMANN / HOCHAPFEL: Neurosenlehre, Psychotherapeutische und Psychosomatische Medizin. Schattauer, Stuttgart 1999. 6. Aufl.
- JUNG, C. G.: Wirklichkeit der Seele. dtv, München 2001
- MAGUIRE, A.: Hauterkrankungen als Botschaften der Seele. Patmos, Düsseldorf 2003
- MEYER, H.: Astrologie und Psychologie. Eine neue Synthese. Rowohlt, Reinbek b. Hamburg 1995
- MEYER, H.: Befreiung vom Schicksalszwang. Astropsychotherapie. Astrodata, Zürich 1988. 2. Aufl.
- MÖLLER / LAUX / DEISTER: Psychiatrie und Psychotherapie. (Duale Reihe) Thieme, Stuttgart 2001. 2. Aufl.

- MORSCHITZKY, H., SATOR, S.: Wenn die Seele durch den Körper spricht. Psychosomatische Störungen verstehen und heilen. Patmos, Düsseldorf 2004
- MÜLLER, J.: Wenn die Seele trauert. Psychische Ursachen körperlicher Erkrankungen. Humboldt, München 1994. 5. Aufl.
- ORBAN, P.: Astrologie als Therapie.: Auf der Suche nach der Lüge. Ein Selbsterfahrungsbuch. Hugendubel, München 1991. 4. Aufl.
- ORBAN, P, ZINNEL, 1.: Drehbuch des Lebens: eine Einführung in die esoterische Astrologie. Rowohlt, Reinbek 1993
- ORBAN, P.: Seele. Geheimnis des Lebendigen. Hugendubel, München 1991
- ORBAN, P, ZINNEL, 1.: Symbolon: Das Spiel der Erinnerungen. Zur Symbolik astrologischer Aspekte. Hugendubel, München 1994. 2. Aufl.
- PAYK, Th. R.: Checkliste Psychiatrie und Psychotherapie. Thieme, Stuttgart 2003. 4. Aufl.
- RIDDER-PATRICK, J.: Praktische Astro.Medizin. Entsprechungen zwischen Kosmos, Körper und Seele. Astrodata, Zürich 1992
- SCHMIDBAUER, W.: Die Geheimsprache der Krankheit. Bedeutung und Deutung psychosomatischer Leiden. Rowohlt, Reinbek b. Hamburg 1998
- SCHMIDBAUER, W.: Vom Umgang mit der Seele. Entstehung und Geschichte der Psychotherapie. Fischer, Frankfurt a. M. 2000
- SONNENSCHMIDT, R. u.a.: Die Kunst zu heilen. Vig Homöopathie + Symbol Martin Bomhardt, Berlin 2003
- TIETZE, H. G.: Entschlüsselte Organsprache. Krankheit als Ausdruck der Seele. Droemer Knauer 1985
- VITHOULKAS, G.: Medizin der Zukunft. Homöopathie. Wenderoth Vlg, Kassel. 1998. 17. Aufl.
- ZORN, F.: Mars. Fischer Vig, Frankfurt/M. 2003. 23. Aufl.